

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
A: Ausgangslage	13
1. Ein Fall internationaler Ordnungspolitik: Die europäische Integration	14
2. Integrationspolitische Strategien in der EU	16
2.1 Integrationspolitische Ziele	16
2.2 Die integrationspolitischen Strategien	17
2.2.1 Überblick: Integration durch Wettbewerb versus Integration durch Intervention	17
2.2.2 Integration durch Wettbewerb	20
2.2.2.1 Die ökonomische Dimension: Marktintegration	20
2.2.2.2 Die institutionelle Dimension: Systemwettbewerb	22
2.2.3 Integration durch Intervention	25
2.3 Die integrationspolitische Ausrichtung des EWG-Vertrags von 1957	27
2.3.1 Überblick	27
2.3.2 Der Kern des EWG-Vertrags: Die Grundfreiheiten und die Wettbewerbsregeln	29
2.3.2.1 Die Regelung der Grundfreiheiten im Vertrag	29
2.3.2.2 Die Grundfreiheiten als konstitutionalisierte Freiheitsrechte	29
2.3.2.3 Die Gewährleistung der Grundfreiheiten als integrationspolitischer Schrittmacher	30
2.3.2.4 Die Flankierung der Grundfreiheiten durch Wettbewerbsregeln	33
2.3.2.5 Die Kompetenzzuweisungen des EWG-Vertrags: Funktionale Legitimation des Gemeinschaftshandelns	34
2.3.3 Die interventionistischen Elemente des EWG-Vertrags	34
2.4 Von Rom nach Maastricht	36
2.4.1 Zentralisierungs- und Reregulierungsversuche	36
2.4.2 Neue interventionistische Akzente: Die Einheitliche Europäische Akte	37
2.5 Maastricht: Eine weitere Stärkung von Integration durch Intervention	39
2.5.1 Industriepolitik als interventionistischer Schlussstein	39
2.5.2 Integrationspolitische Konsequenzen	41

3. Die Soziale Marktwirtschaft im europäischen Integrationsprozess - Befund und Perspektiven	47
3.1 Vorbemerkungen	47
3.2 Konzeption und wirtschaftspolitische Praxis in der Bundesrepublik	47
3.3 Spurensuche: Die Bedeutung der Konzeption für die Wirtschaftsverfassung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft	49
3.3.1 Der EWG-Vertrag	49
3.4 Ausblick	52
4. Systemwettbewerb im europäischen Integrationsprozess	58
4.1 Einleitung	58
4.2 Prozesselemente des Systemwettbewerbs	59
4.3 Wettbewerbswirkungen	62
4.4 Grenzen des Systemwettbewerbs	64
4.5 Exogene Grenzen: Das Beispiel der EU	64
4.6 Endogene Grenzen des Systemwettbewerbs	67
4.7 Integration durch privatautonome Regelbildung	71
5. Institutionelle Konvergenz im europäischen Integrationsprozess	76
5.1 Worum es geht	76
5.2 Die Frühphase des Integrationsprozesses	78
5.3 Der EWG-Vertrag	81
5.4 Die Entwicklung bis Maastricht	85
5.5 Konsequenzen des Vertrags von Maastricht	88
5.6 Ausblick	92
B: Prozesselemente	99
6. Wettbewerb der Systeme und das Binnenmarktprogramm der Europäischen Union	100
6.1 Einleitung	100
6.2 Grundstrukturen des Systemwettbewerbs	102
6.3 Grundstrukturen der Harmonisierung	106
6.4 Die Entwicklung der Regeln für den Systemwettbewerb in der Europäischen Union	110
6.4.1 Binnenmarkt, Systemwettbewerb und Harmonisierung	110
6.4.2 Der EWG-Vertrag und seine Auslegung durch den Gerichtshof	113

6.4.3	Der »neue Ansatz« der Kommission	116
6.4.4	Die Einheitliche Europäische Akte und der Vertrag über die Europäische Union	118
6.5	Der Binnenmarkt als Rechtfertigung für Harmonisierung?	121
6.5.1	Harmonisierung zum Abbau von Handelshemmnissen?	122
6.5.2	Harmonisierung zur Angleichung der »institutionellen Unterschiede«?	124
6.5.3	Harmonisierung zum Schutz »wesentlicher Interessen«?	126
6.6	Zusammenfassung	129
7.	Die europäischen Wohlfahrtsstaaten nach dem Zusammenbruch des Sozialismus	137
7.1	Das Phänomen Wohlfahrtsstaat	137
7.2	Die neuen Herausforderungen	139
7.3	Die entstandenen Anpassungsprobleme	141
7.4	Der erhöhte Reformbedarf	145
7.5	Die Folgen für die Europäische Union	148
8.	Ordnungspolitische Orientierungen für die Osterweiterung	151
8.1	Reformbedürftige Verfassung	151
8.2	Lähmende Gemeinschaftspolitik	152
8.3	Trennende Währungsunion	154
8.4	Unumgängliche Neuorientierung	155
C:	Verfassungsprobleme	157
9.	Maastricht: Eine Selbstgefährdung der Gemeinschaft	158
10.	Die »Verfassung für Europa« – Bemerkungen zu einem ordnungspolitischen Dauerproblem	162
10.1	Das Konvolut	162
10.2	Ein fragwürdiges Ziel der Union	163
10.3	Die Europäische Kommission	164
10.4	Perspektiven des Verfassungsentwurfs	165
	Zusammenfassung	168
	Summary:	169

11. Die Handelspolitik der Europäischen Gemeinschaft aus weltwirtschaftlicher Perspektive	170
11.1 Zwischen GATT-konformer und abschottender Integration	170
11.1.1 Das handelspolitische Umfeld	171
11.1.2 Protektionistische Eskalationsgefahren	172
11.2 Das protektionistische Erbe	174
11.2.1 Altlasten	174
11.2.2 Die Agrarpolitik	174
11.2.3 Protektion der Textil-, Bekleidungs- und Schuhindustrie	176
11.2.4 Die Montanindustrie	177
11.2.5 Zwischenbilanz	179
11.2.6 Förderung und Schutz sogenannter Zukunftsindustrien	180
11.3 Das Binnenmarktprogramm aus handelspolitischer Sicht	182
11.4 Die EG und das GATT: Regelkonformität und neuer Protektionismus	184
11.4.1 Regelkonformität der EG-Handelspolitik	185
11.4.2 Der neue Protektionismus	186
11.4.3 Die Willkür von Dumping-Definitionen	189
11.4.4 Protektionsgebrauch von Antidumping-Regulierung	190
11.5 Handelspolitische Optionen gegenüber den Staaten Osteuropas	192
11.5.1 Einschränkungende Annahmen: das Szenario	192
11.5.2 Erweiterung	193
11.5.3 Assoziierung	195
11.5.4 Präferenzgewährung	196
11.5.5 Drittländerbehandlung	197
11.6 Die marktwirtschaftliche Option	198
12. Die Verträge von Maastricht: Die Errichtung einer Festung Europa	204
12.1 Der Bananenskandal	204
12.2 Wachsendes Unbehagen mit den Verträgen von Maastricht	205
12.3 Die Währungsunion: Feste Wechselkurse und regionale Umverteilung	206
12.4 Die Politische Union: Mangelhafte demokratische Kontrolle, vorprogrammierte Zentralisierung und ein interventionistisches Mandat	208
12.5 Die protektionistischen Implikationen von Maastricht	209
12.6 Schlussfolgerung	209
13. Europäische Industriepolitik nach Maastricht - Eine ordnungspolitische Analyse	211
13.1 Diametrale industriepolitische Konzeptionen	211
13.1.1 Die beiden Konzeptionen	212

13.1.2 Konkurrierende Sichtweisen des Marktprozesses	212
a) Die wohlfahrtsökonomisch-neoklassische Sicht	212
b) Die marktprozess-theoretisch-klassische Sicht	214
13.2 Das industriepolitische Mandat von Maastricht	215
13.2.1 Vertragliche Grundlagen für eine intervenierende Industriepolitik	216
a) Anpassungshilfen und selektive Förderung	217
b) Implikationen für die Wettbewerbspolitik	218
c) Industriepolitik und Handelspolitik	219
d) Industriepolitik und regionale Ausgewogenheit	220
13.2.2 Konkurrierende Auslegungen des Vertrages	221
a) Abweichende Vertragsinhalte	221
b) Abschließende Würdigung	223
13.3 Die historische Perspektive	224
13.3.1 Industriepolitische Initiativen der Kommission	224
13.3.2 Das Gemeinschaftsinteresse als vorrangiges Prinzip	226
13.3.3 Korporatistische industriepolitische Entscheidungsstrukturen	227
13.4 Die grundlegende Änderung der Wirtschaftsverfassung nach Maastricht	229
13.4.1 Der Vertrag von Rom: Eine Gemeinschaft unter dem Recht	229
13.4.2 Der Vertrag von Maastricht:	
Eine Gemeinschaft der Rentensucher	230
14. Krücken für die Champions - Auch auf europäischer Ebene bleibt Industriepolitik ein Irrweg - Der Produktförderung folgt alsbald der Handelsprotektionismus	236
14.1 Auswüchse des Wahns der Machbarkeit	238
14.2 Eine Theorie wird zum Selbstbedienungsladen	240
14.3 Einladung zu allerlei Nötigungen	243
15. Zwischen marktwirtschaftlichen Bekenntnissen und eurokratischen Interessen - Ordnungspolitische Aspekte des EU-Weißbuchs	245
15.1 Vorbemerkung	245
15.2 Zum erkennbaren ordnungspolitischen Grundverständnis	246
15.3 Das »europäische Interesse« als Legitimationsinstrument	247
15.4 Das verdeckte Kernanliegen: Die Industriepolitik	249
15.5 Offene Märkte oder Managed Trade?	253
15.6 Schlussbemerkung	255

16. Das europäische Defizitkriterium - ein Fall fragwürdiger Regelbindung	257
16.1 Das Kriterium	257
16.1.1 Die Drei-Prozent-Grenze	257
16.2 Eine unrühmliche Vergangenheit	258
16.2.1 Manipulationserfahrungen	258
16.3 Das Vertrauensproblem	259
16.3.1 Einführung des Euro	259
16.4 Ein trügerisches Kalkül	259
16.4.1 Das implizierte Wachstum	259
16.5 Die wirtschaftspolitische Altlast	260
16.5.1 Die Misere des Verbändestaates	260
16.5.2 Ausblick	261
16.6 Fazit	262
 17. Nöte und Notwendigkeiten europäischer Währungspolitik	 264
17.1 Die Nöte: Folgen von Maastricht	264
17.2 Der krisenträchtige Kern der Währungsunion	264
17.3 Dirigistisches Krisenmanagement	265
17.4 Die währungspolitische Notwendigkeit: Zurück vor Maastricht	267
 18. Quo vadis Euro?	 269
 19. Westeuropas Wirtschaftsverfassungen unter Wettbewerbsdruck	 272
19.1 Der europäische Wirtschaftsraum im Umbruch	272
19.2 Zur Dynamik des Standortwettbewerbs	273
19.3 Behinderungen der räumlichen Entwicklungsdynamik	275
19.4 Der Irrtum des konstruktivistischen Interventionismus	276
19.5 Gefahren für die westeuropäische Integration	278
19.6 Notwendigkeiten einer wirtschaftlichen Neuordnung Gesamteuropas	280